

Bericht des Münsterbaukollegiums

Jürg Schweizer, Präsident des Münsterbaukollegiums

Das Baukollegium trat im Berichtsjahr zu sechs Plenarsitzungen zusammen, überdies galten mehrere Einzelgespräche besonderen Themen. In erster Linie befasste sich das Kollegium mit den zwei grossen, mehrjährigen Restaurierungsprojekten, dem Chor, insbesondere dem Chorgewölbe, und dem Turm. Diese Grossprojekte wurden 2016 so weit gefördert, dass deren Abschluss in greifbare Nähe gekommen ist.

Die Aussenrestaurierung des Turms konnte in diesem Jahr weitgehend abgeschlossen werden. Es waren noch Partien zu bearbeiten, die bisher durch die Basen der grossen Gerüste verdeckt und damit unzugänglich waren. Zudem nutzte man die Gelegenheit, um Servicearbeiten an einer weiteren grossen Turmflanke der zwei Vierecke, die in der Jahrhundertmitte totalrenoviert worden waren, vorzunehmen. Die Unterhaltspflege war an der Südseite, die in den 1960iger Jahren weitgehend neu verkleidet worden war, noch nicht vorgenommen worden. Es wuchs daher nochmals ein grossflächiges Gerüst auf, das an die Intensivphasen der Turmrestaurierung erinnerte, aber bereits Ende Oktober wieder abgetragen werden konnte. Das Kollegium begrüsst diese Servicemassnahmen ausdrücklich, weil nur damit das Ziel, dem Publikum das Wahrzeichen Turm eine Generation lang ohne grössere Gerüsten zu zeigen, erreicht werden kann.

Weit intensiver waren die Arbeiten im Turminnenen. Die Helmsanierung war zwar 2014 beendet worden, jedoch noch ohne Abschluss der seit langem vorgesehenen, von 2008 an in mehreren Schritten vorbereiteten und realisierten statischen Ertüchtigung. Mit der 36m langen Abspannung, die 2016 bis zum Helm Fuss geführt wurde, ist die Widerstandskraft des Turmhelms gegen Sturmwind und Erdbeben massiv verbessert worden. Sie mündet in die sogenannte Stahlspinne und den Ringanker im Bereich der Turmwacht. Der Zusammenschluss gegen Ende Jahr war der Abschluss eines Optimierungsprozesses, der die äussere Ästhetik des Wahrzeichens geschont, Eingriffe in den Baubestand minimiert und –man darf es so sagen– die Eleganz der Konstruktion gefördert hat. Das Baukollegium dankte der Münsterbauleitung, den Ingenieuren der Firma Hartenbach & Wenger und den Unternehmern für das sehr erfreuliche Resultat dieses wahrhaft komplexen Unternehmens. Das Verhalten des Turmhelms kann nun dank entsprechendem Monitoring ununterbrochen verfolgt werden. Ebenso gut wurde der Entwässerungs-Fallstrang verbessert, der hier oben ansetzt und auch die Abwässer aus den „bewohnten“ Teilen des Turms aufzunehmen hat. Der Wiedereinbau der wesentlichen didaktischen Teile der alten Turmwacht aus dem späten

19. Jahrhundert soll im nächsten Jahr erfolgen.

Die Restaurierung der darunter liegenden Turmstockwerke wurde in allen Bereichen fortgesetzt. Da ja auch diese Bereiche bis hinauf zur Turmwacht der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen sollen, ist der Sicherheit volle Aufmerksamkeit zu schenken. Um ihr Genüge zu tun, wurden die Masswerkbrüstungen der Achteckgalerie mit ihren grossen Öffnungen mit einem Architekturgitternetz gesichert. Die Gebäudeversicherung definierte die Zahl der Besucher, die sich gleichzeitig in den verschiedenen Teilen des Turms aufhalten dürfen. Die alte Turmwartwohnung soll gemäss Beschluss der Gesamtkirchgemeinde zusammen mit der schönen Oktogonhalle darüber für öffentliche und private Zwecke und Anlässe genutzt werden. Sie wurde unter Wahrung von Grundriss, Oberflächen und Ausstattung mit beschränkten Mitteln auf Grund eines Kredits des kleinen Kirchenrates aufgefrischt und mit einfachen Fazilitäten (Küche und Sanitär) für solche Zwecke eingerichtet; der Schreiber nahm auf Wunsch der Kirchgemeinde Einsitz in die begleitende Kommission. Eine Rückführung in eine Wohnung ist mit geringfügigen Massnahmen jederzeit möglich. Die verbesserte Erschliessung der Oktogonhalle gelang mit zwei einfachen Durchbrüchen direkt in die Treppentürmchen. Durch seit dem 19. Jahrhundert unsachgemäss entwässerte Fenster dieser Halle sind Stahlträger der Kappendecke in der Turmwartwohnung darunter angegriffen worden und mussten mit Stahlschuhen gesichert werden. Die Arbeiten aussen und im Inneren des Turms sollen im nächsten Jahr abgeschlossen werden.



o. **Ansicht Ost und Süd-Ost des Berner Münsters.**

Seite 7 **Der Gewölberaum im unteren Achteck inklusive neuer Fluchttüre. Foto Beat Schweizer, 2017.**

Die Restaurierung der oberen Teile von Fassaden und Pfeilern im Bereich der Werkmeisterstatue und der machs-na-Inschrift auf der Nordseite setzte ein und erforderte ein grosses Gerüst. Die Voruntersuchungen zeitigten erfreuliche Ergebnisse, sind doch diese Obergadenmasswerke im Originalzustand geblieben, nicht zuletzt wohl auf Grund früherer Restaurierungsmassnahmen und auf Grund von Grauanstrichen im 18. Jahrhundert. Das Kollegium nahm hier erfreut zur Kenntnis, welche Informationsfülle für Bau und Unterhaltsgeschichte gewonnen werden kann; sie zeigt indessen auch, welche Verluste durch die Totalsanierungen zu verzeichnen sind. Der Werkmeister ist zu unbekannter Zeit, in den letzten Jahrzehnten, einer Hand und seines Stabs verlustig gegangen; das Kollegium entschied, auf Grund der Dokumentationslage beides zu ergänzen.

Die Chorrestaurierung schritt erfreulich voran. Der bildhauerische Reichtum und die Pracht seiner Farbfassung traten immer deutlicher hervor. Auch hier ist der laufende Informationsgewinn an den Chorwänden, am Dreisitz und am Gewölbe dank der Aufmerksamkeit der Bauhütten-Mitglieder und ihres Leiters Peter Völkle und der Restauratorinnen höchst erfreulich. Unsere Kenntnis vom Bauprozess, von der Entstehung der Skulpturen und ihrer hochdifferenzierten Fassung ist enorm verbessert und es sind erstaunliche Funde gemacht worden. Sie sollen mit Publikationen und Führungsblättern der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Eine nicht einfache Aufgabe ist es, die z.T. groben Kittungen von 1910, mit welchen damals Putzfehlstellen der Gewölbekappen geschlossen wurden, in Ausdehnung, Oberfläche und Farbe einzustimmen. Sie entsprechen dem damaligen Verschmutzungsgrad und sind heute viel zu dunkel. Die 1910 ausgeführte vollflächige Übermalung aller Gewölberippen in dunklen Rottönen nahm ihrerseits auf die belassene Verschmutzung des ganzen Gewölbes Rücksicht. Sie erweist sich heute vor den gereinigten Kappen und Plastiken als wesentlich zu hart. Auf Grund der klaren Befunde entschied das Kollegium, die Rippen mittels reversibler Kreideüberarbeitung wieder im deutlich helleren Caput mortuum zu überfassen, was ein weit harmonischeres Bild ergibt. Die Möglichkeit, den Gerüstboden grossflächig öffnen zu können, erlaubte eine Prüfung der Muster vom Chorboden aus. Nicht angerührt werden jedoch Pentimenti aus der Bauzeit 1517, als unmittelbar vor der Dekoration mit den Mauresken mit zu hellem Kalk rasch über bereits verschmutzte Partien der Kappen gestrichen wurde. Die Wandflächen über den Fenstern und unter den bereits in der Frühphase des Chorbaus, mehr als 50 Jahre vor der Einwölbung eingesetzten Schildrippen zeigen ein uneinheitliches Bild. Die Pollenfriese sind hier offensichtlich bereits während der Dekoration aufgegeben worden.

Christoph Schläppi als Münsterbaukollege präsidiert einen Ausschuss der Münsterstiftung und nahm sich mit grossem Einsatz und guten Vorschlägen der Gestaltung der Jubiläums- und Eröffnungsfeierlichkeiten 2017 für das 500-Jahr-Jubiläum der Vollendung des Chorgewölbes und damit des Chores selbst an und orientierte das Kollegium über die geplanten, durch Sponsoring finanzierten Anlässe und Produktionen.

